

ma. Klosteranlage lediglich ein spätm. Glockenturm und wenige Überreste der Kirche erhalten sind. Anhand schriftlicher Quellen fokussiert sie daher drei Schwerpunkte: Herluins Suche nach einem Ort der *stabilitas*, liminale Räume der Interaktion zwischen Mönchen und Laien sowie den Zusammenhang von Raum und Memorialsorge. Elma BRENNER (S. 307–317) geht unter der Überschrift „Medical Knowledge and Practice at Le Bec“ auf Anselms hagiographische Inszenierung als Wunderheiler, die Bedeutung von Medizin im Rahmen der Benediktinsregel sowie anhand der *sex res non naturales* nach Galen ein. Insgesamt betont sie das Verständnis von Sorge um die körperliche Gesundheit als Mittel zur spirituell-geistigen Entwicklung. Richard ALLEN (S. 318–342) untersucht geistliche Förderer des Klosters; die Bischöfe von Lisieux spielen hierbei eine zentrale Rolle, die Erzbischöfe von Rouen hingegen glänzen zumindest in der Anfangsphase durch Desinteresse; vor allem aber kann A. die Unterstützung durch zahlreiche Bischöfe und Domkapitel im anglo-normannischen Raum nachweisen. Abschließend stellt Julie POTTER (S. 343–365), zentrale Ergebnisse ihrer Diss. über „The Friendship Network of Le Bec“ zusammenfassend, die als Gebetsverbrüderungen konstituierten Netzwerke dar, die sich in einer erfreulich breiten Überlieferung (u. a. Verbrüderungsliste, Nekrolog, Urkunden, Briefe, Historiographie) greifen lassen. Ein Index beschließt den sehr gut lektorierten und mit hochwertigen Abbildungen versehenen Band.

Markus Krumm

Amélie RIGOLLET, *Mobilités du lignage anglo-normand de Briouze (m. XI^e siècle–1326)* (Histoires de famille 22) Turnhout 2021, Brepols, 519 S., Abb., Diagramme, Karten, ISBN 978-2-503-59248-0, EUR 150. – Die Monographie ging aus der unter französisch-britischer Co-Betreuung abgefassten und 2017 vorgelegten Diss. der Vf. hervor. Das spiegelt sich trotz mehrjähriger Überarbeitung noch in der Struktur des Buchs wider, das in für Dissertationsschriften freilich nicht unüblicher Form die sowohl geographisch als auch chronologisch weitreichenden Aktivitäten der anglo-normannischen Adelsfamilie Briouze (benannt nach dem Stammsitz in der Normandie) in drei zeitlich gereihten Sektionen mit feingliederiger Unterteilung in Kapitel und Unterkapitel sehr ausführlich unter Heranziehung etlicher – mitunter unedierter – Quellen aufarbeitet. Das Resultat ist eine Studie, die einerseits durch Umfang und Quellennähe überzeugt, sich andererseits wiederholt im Detail verliert und dadurch eine systematische, auf Zusammenhänge abzielende Lektüre erschwert. Leser, die in erster Linie ausführliche biographische Untersuchungen zu einzelnen Mitgliedern der Familie und deren Taten suchen, kommen somit auf ihre Kosten. Ebenso werden über einzelne Kapitel und Sektionen hinweg Einblicke in die sozio-politischen und dynastischen Verflechtungen der vom mittleren 11. bis zum frühen 14. Jh. aktiven Briouze-Generationen entwickelt, die sich allerdings in der Zusammenschau nicht immer zu einem kohärenten Bild vereinen. Vor allem in der ersten, den Jahren 1066–1175 gewidmeten Sektion wird gelegentlich weiter ausgeholt, als es die eher dürftige Quellensituation erlaubt. Die vier Anhänge bieten ein mit gutem Fein- und Spürsinn erstelltes Repertoire an Hilfsmitteln (Tabellen, Listen, Regesten),